

## Rezension: Konrad Jarausch: Die Umkehr: Deutsche Wandlungen 1945/1995

Eckert, Rainer

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Eckert, R. (2005). Rezension: Konrad Jarausch: Die Umkehr: Deutsche Wandlungen 1945/1995. [Rezension des Buches *Die Umkehr: Deutsche Wandlungen 1945/1995*, von K. Jarausch]. *Totalitarismus und Demokratie*, 2(2), 409-411. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-351708>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

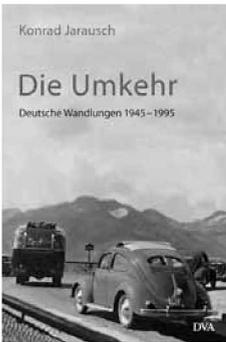
### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

schender Moralansprüche und dargestellter Selbstüberzeugungen sind das dominante Motiv. Im Epilog scheint Hoerster zu ahnen, dass einzig der Anspruch des Unbedingten, dem Relativen Gerechtigkeit widerfahren lässt. Indem er Unwahrheit auf sich nimmt, führt er an die Schwelle von Wahrheit im konkreten Bewusstsein der Bedingtheit menschlicher Erkenntnis (S. 122). Aber genau dieser Gedanke einer negativen Dialektik, der sein eigenes Scheitern impliziert und dadurch einen Wahrheitseffekt erzeugt, bleibt unausgesprochen. Hoerstes Reflexionen enden, wo es spannend wird.

*Dr. Marc-Pierre Möll, Lehrbeauftragter am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität Berlin, Dorotheenstr. 26, D-10099 Berlin.*



*Konrad Jarusch, Die Umkehr. Deutsche Wandlungen 1945-1995, München 2004 (Deutsche Verlags-Anstalt), 500 S.*

Konrad Jarusch legt eine Geschichte des geteilten und 1990 wiedervereinigten Deutschland vor, die einem neuen und originellen Ansatz folgt: Untersucht werden die erzwungenen Neuorientierungen der Deutschen nach dem Sieg der Alliierten über das „Dritte Reich“, die widersprüchlichen Modernisierungsschübe in Bundesrepublik und DDR sowie die zivilgesellschaftlichen Herausforderungen in beiden deutschen Staaten. Es geht also um die allgemeine Transformation deutscher Kultur und Gesellschaft

zwischen 1945 und 1995 durch Veränderungen von Anschauungen und Verhaltensweisen im Alltag, die Jarusch als Abkehr von aggressiven Tendenzen und autoritärem Habitus ausmacht. Diese Änderung interpretiert er zu recht als den langen Weg hin zu einer Zivilgesellschaft, polemisiert jedoch gleichzeitig dagegen, dies wie Heinrich August Winkler als „langen Weg nach Westen“ zu sehen. Diese Polemik ist unbegründet, weil sich beide Tendenzen ergänzen, ja miteinander verschmelzen, da die Zivilgesellschaft mit westlichem Gesellschaftsdenken eine Einheit bildet. Dem widerspricht auch nicht, dass die mitteleuropäischen Bürgerrechtler zivilgesellschaftliche Ansätze verfolgten, da es ihnen ja gerade um eine Verwestlichung ging. Und das Zivilisierungskonzept ist auch mit dem Modernisierungsparadigma zu verbinden, wenn man wie Jarusch darunter gesellschaftliche Selbstorganisation, Normen eines zivilen Umgangs miteinander, kulturelle Zivilisiertheit, ökonomische Selbstregulierung und staatsbürgerliche Partizipation versteht.

Gleichzeitig folgt der Autor dem bisher kaum verwirklichten integrativen Ansatz deutscher Zeitgeschichtsforschung, der versucht, die Geschichte der DDR als Teil der Nationalgeschichte und der der heutigen Bundesrepublik zu begreifen. Damit unternimmt er einen wagemutigen Versuch, endlich die weitverbrei-

tete jeweils separate Geschichtsschreibung über die Geschichte der Bundesrepublik und die der DDR zu überwinden. Dies ist zukunftsweisend und verdienstvoll, jedoch nicht ohne spezifische Gefahren. Einer von ihnen ist auch Jarasch erlegen, da ihm letztlich die Integration der Geschichte beider deutscher Teilstaaten nur partiell gelungen ist. Öfter dagegen wird ein Abschnitt über die Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR nur an die jeweiligen Ausführungen über die westlichen Besatzungszonen bzw. die Bundesrepublik angehängt, wobei hier ein besonderer Schwerpunkt auf die amerikanisch besetzte Zone bzw. auf die Politik der USA gelegt wird. So beschreibt der Autor zwar den richtigen Weg, das Erreichen des Zieles einer wirklich integrierten Geschichte konnte er jedoch noch nicht durchgehend erreichen.

Dagegen vermag er überzeugend darzustellen, dass die Neuorientierungen in allen Besatzungszonen nach 1945 von den Siegern erzwungen werden mussten. Gleichzeitig konnte dieser Prozess nur erfolgreich sein, weil sich bei den Besiegten die Bereitschaft durchsetzte, sich an ihm zu beteiligen. Da dies erreicht werden konnte, war auch der Militarismus als Denkungsart zu überwinden und die Wende zur Friedfertigkeit war durchsetzbar. Dies konnten weder die Wiederbewaffnung im Westen, noch die geradezu wahnhafte Militarisierung im Osten wieder aufheben. Auch das Abrücken vom Nationalismus, die Entnazifizierung und die Modernisierung der sechziger Jahre vermag Jarasch beeindruckend zu schildern. Allerdings dominiert die Bundesrepublik unproportional, was besonders bei der Beschreibung von „1968“ deutlich wird, das ausschließlich als Ereignis des Westens ins Blickfeld gerückt wird. Dagegen reiht Jarasch das bürgerrechtliche Aufbegehren in einer friedlichen Revolution in der SED-Diktatur 1989 konsequent in seinen zivilgesellschaftlichen Erklärungsansatz deutscher Zeitgeschichte ein.

Ärgerlich sind dagegen immer wieder auftretende terminologische Ungenauigkeiten. Dazu gehört, dass Jarasch einerseits den Begriff der Revolution für die Ereignisse von 1989/1990 gebraucht, andererseits die Bezeichnung „friedliche Revolution“ aber wieder als eine von mehreren Definitionsmöglichkeiten behandelt und den unsäglichen Begriff „Wende“ verwendet. Auch wird die Bundesrepublik immer wieder mit dem Kampfbegriff „BRD“ bezeichnet und der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 auf einen Arbeiteraufstand reduziert, statt von einem von breiten Volksschichten getragenen Volksaufstand zu sprechen. Und auch die Zahl von 270 an den Aufstandshandlungen beteiligter Orte entspricht nicht den neuesten Forschungen, die spätestens seit dem Jahr des 50. Jahrestages des Ereignisses mehr als 700 Aufstandsorte nachweisen können. Nicht zu überzeugen vermag auch der Versuch, 1953 in der DDR mit Arbeiterprotesten 1952 in der Bundesrepublik zu verbinden. Und fragwürdig bleibt auch, das Gesellschaftssystem der ostdeutschen Diktatur als „Sozialismus“ zu bezeichnen. Konsequenter wäre es, hier von einer kommunistischen bzw. stalinistischen Herrschaftsform zu sprechen oder von einer totalitären Diktatur. Und auch das immer wieder vom Autor verwandte „Links-Rechts-Muster“ trifft so oft nicht zu, wie auch nicht „die Kirche“ die Opposition in der DDR unterstützte, son-

dern Teile der protestantischen Landeskirchen. Bei der Beschreibung der ostdeutschen Bürgerbewegung berücksichtigt Jaraus wichtige Forschungsergebnisse nicht und auch sein Muster des langsamen Anstiegens von passiver Resistenz zu offenem Widerstand wird von der Mehrzahl der Forscher zu diesem Thema nicht geteilt. Die Aufzählung von kleineren Ungenauigkeiten ließ sich fortsetzen. Hier sei nur noch erwähnt, dass in der DDR ein bescheidener „sozialistischer Konsum“ problemlos mit dem Rückzug in das private Leben zu verbinden war, und dass das Bonner Museum der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland durchaus auch die Geschichte der DDR berücksichtigt.

Jaraus irrt auch, wenn er als zwei alternative Modelle der „Moderne“ „Sozialismus“ in der DDR und „Kapitalismus“ in der Bundesrepublik begreift. Viel näher liegt es, die ostdeutsche Diktatur als Form von Anti-Moderne zu beschreiben und darin einen Grund für ihr Scheitern zu sehen. Dagegen hat er recht, Westernisierung, Demokratisierung und Mobilisierung als Ende des deutschen Sonderweges zu sehen und als ein Ankommen in der westlichen Zivilisation. Dazu hat die friedliche Revolution Wesentliches beigetragen, wenn dies auch in der deutschen Öffentlichkeit immer noch zu wenig reflektiert wird. Allerdings hat die Delegitimierung der DDR durchaus nicht, wie Jaraus annimmt, zu „tiefer Depression“ der Ostdeutschen geführt, sondern wenn es diesen Gemütszustand überhaupt gibt, dann hat er ganz andere Gründe – und zwar handfestere wie Massenarbeitslosigkeit und Abwanderung aus dem Osten – im deutschen Vereinigungsprozess. Ob die Integration von Ausländern dagegen wirklich das zentrale Problem der vereinten Bundesrepublik ist, wird fragwürdig bleiben und auch die zivilisatorische Zähmung des wiedergewonnenen Nationalstaates nach westlichem Vorbild erscheint nicht als die große Aufgabe der Zukunft, sondern als in wesentlichen Teilen schon längst gelungen. Und so ist die Berliner Republik fester begründet als viele annehmen, und das ist begründet in Zivilgesellschaft und Westbindung.

*PD Dr. habil. Rainer Eckert, Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Postfach 415, 04004 Leipzig.*